

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1803

10.9.1803 (No. 145)

Carlzruher

Sonnabends,

18



Zeitung.

den 10. September.

03.

Mit Kurfürstlich-Badischen gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO.

Inhalt: Wien; Nutzen der Thermo-Lampe; k. k. Patent zur Verminderung der Banko-Zettel; Beschwerlichkeiten wegen dem deutschen Concordat; Schreiben des Papsts an den Kurfürsten Erzkanzler. Stuttgart. Frankfurt. Mannheim. Freiburg; Beschluß der Tagung. Paris; Truppenumrüstung. London; Reichsversammlung von 7 franz. Prinzen; Dumourier huldigt Ludwig dem 18ten; Nachrichten aus Irland.

Deutschland.

Wien vom 28. August.

Es ist bekannt, daß Herr Winkler aus Znaim in Mähren auf Veranlassung des höchsten Kriegsministeriums mit seiner zum häuslichen Gebrauch vollkommen anwendbar gemachten Thermo-Lampe hier in Wien beim Militär Versuche im Großen vorgenommen hat. Das Resultat derselben ist folgendes: Im verfloßenen Februar erbaute Herr Winkler in der sogenannten Alstervorstadt-Caserne in einem doppelten Menagezimmer der Compagnie des Herrn Hauptmann Baron v. Stael vom Regiment Deutschmeister seine Thermo-Lampe in der Gestalt eines ersparenden Heiz- und Kochofens. Am 6ten März fing die Operation an, und es wurde damit einige Wochen unausgesetzt fortgesetzt. Mit diesem Ofen ist nicht nur für die ganze obige Compagnie sehr gut und schmackhaft gekocht, sondern auch das große doppelte Menagezimmer, worin über 60 Köpfe liegen, hinlänglich geheizt worden. Mit dem sich aus dem Verkohlungszylinder entwickelten Wasserstoffgas wurde ein anderes Menagezimmer von einigen 30 Köpfen, dann ein neben anstossendes Zimmer eines Feldwebels mit entsprechendem Erfolg geheizt. In dieser ganzen Operation waren täglich nicht mehr als 225 Pfund welches Fichtenholz erforderlich, wovon täglich ein Stübchen, oder 2 Messen Schmiedefohlen gewonnen wurden, die man besonders gebrauchte, oder verkaufte. Diese praktische

Versuche beweisen zufolge der gemachten Berechnung, daß durch diese ökonomische Koch- und Heizmethode bei einem Regiment jährlich 237 Klafter Holz gegen den bisherigen Holzverbrauch erspart werden können. Nachdem man die bei obiger Compagnie mittelst dieser Koch- und Heizmethode binnen 21 Tagen gewonnenen Produkte, als Beer, Kohlen und Holzsäure in den hiesigen Lokalpreisen verkauft hatte, wurden dafür an Wiener Währung gelöst 39 fl. 21 kr. 1 Pf. das durch diese Zeit consummirte Holz aber kostet 30 fl. 22 kr. 2 Pf. Folglich fiel bei einer Compagnie durch 21 Tage über den Ersatz des gesammten Holzverbrauches heraus ein reiner Gewinn von 8 fl. 58 kr. 3 Pf. Man berechnet daher den ganzjährigen Gewinn bei einem Regiment, theils durch Holzersparung, theils durch die erzeugten Produkte nach den bisherigen Localpreisen auf einen Betrag von 8954 Gulden. — Die Manipulation ist einfach, erfordert ungleich weniger Menschen, als die bisherige Heiz- und Kochart, und die Speisen werden gut und schmackhaft bereitet, weil die Hitze concentrirt ist, auch die Köpfe stets in gleicher Wallung bleiben. Auf Verlangen des russisch-kaiserlichen Hofes sind die Pläne und Berechnungen über die Bauart, dann der Unterricht über den Gebrauch dieser deutschen häuslichen Thermo-Lampe, demselben nach Petersburg mitgetheilt worden.

Wien vom 30. Aug.

In der heutigen Hofzeitung liegt man ein k. k.

Patent vom 27 August, in 14 Artikeln. Darinn heißt es: In dem wegen Einziehung der Zwölfskreuzer Stücke am 15 März 1802 erlassenen Patente haben Wir unsern festen Entschluß zu erkennen gegeben, daß die Summe der im Umlauf befindlichen Wiener Stadt BancoZettel nicht nur nicht vermehrt, sondern möglichst vermindert werden soll. Um nun dieses zu bewirken, haben Wir, nebst andern zur Verminderung der BancoZetteln bestimmten Hülfsmitteln beschloffen, durch Erhöhung des Einfuhrzolles von Cacao, Kaffee und Zucker einen eigenen Nutzungsfond herzustellen, daß der durch diese Zoll-Erhöhung jährlich einfließende Ertrag nicht zu den laufenden Staatsausgaben verwendet, sondern einzig und allein zur Einziehung der Wiener Stadt BancoZettel vorbehalten, und diese, wie sie einkommen, vertilgt werden sollen. Diesem Entschlusse zu Folge verordnen Wir.

1) Nebst dem in dem allgemeinen Zollpatente vom 2 Jan. 1788 festgesetzten, und auch fernerhin verbleibenden Zolle, sind vom Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Patents noch zu entrichten; vom Centner Cacao 50 fl.; vom Entr. Caffee 50 fl.; vom Entr. Candis Zucker; 50 fl. vom Centner, übrigen raffinierten Zucker und weissen Farin 33 fl. 20 kr.; v. Entr. Zucker Mehl 25 fl. 20 kr.; v. Entr. Syrup 5 fl. 20 kr. Dieser erhöhte Zoll wird mit dem bisher bestandenen zugleich eingehoben; jedoch in der ZahlungsVollere absondert angesetzt, auch insondere verrechnet werden, um der ihm eigenen Bestimmung ganz gewidmet zu bleiben.

2) Der erhöhte Zoll ist sowohl von dem, was an solchen Waaren Artikeln vom Tage der Kundmachung dieses Patents zur Verzollung eintrifft, als nachträglich von Allem zu entrichten, was sich hier von zu dieser Zeit bei den HandelsLeuten und Krämiern, bei Chokolademachern, Caffee-Siedern, Zucker Bäckern und Apothekern un verarbeitet, so wie bey den Raffinieren, vorräthig befindet. u.

Zufolge obigen Patents wegen des Kaffee, Cacao, Zuckers u. Syrup müssen alle Kaufleute den Aufschlag zahlen, mithin auch in dem Verchlusse darauf Rücksicht nehmen. Es waren deswegen seit einigen Tagen alle Gewölbe mit dem Verkanfe dieser Waaren außerordentlich beschäftigt, weil jeder PrivatMann eilt, sich noch einen Vorrath zu verschaffen, um nicht die neue Taxe bezahlen zu müssen. Die Kaufleute, welche voraussehen, daß nunmehr binnan einigen Monden der Verkauf dieser Artikel meistens still stehen werden, haben für jedes Pfund um einige Groschen aufgeschlagen. Viele Personen nehmen sich vor, den Kaffee zu ganz entbehren.

Wien, vom 31 Aug.

In den Arbeiten des Concordats kommen immer mehr Beschwerlichkeiten empor. Dies hat der igeige Pabst schon vorgesehen. Man sieht es aus folgendem Schreiben, welches der Pabst an den Kurerzkanzler und welches bekanntlich in lateinischer Sprache verfaßt ist, erlassen hat:

Dem ehrwürdigen Bruder Kael, Erzbischof von Mainz, des h. r. Reichs Kurfürsten. Wir können es nicht genug ausdrücken, in welchem Kummer wir uns befinden, nachdem wir für gewiß erfahren haben, was bey Gelegenheit der Entschädigung, die für die weltlichen Fürsten in Deutschland ausgemittelt wird, gegen die Angelegenheiten und Rechte der Bischöffe u. geistlichen Fürsten unternommen wird. Nicht nur werden wir wegen des großen Schadens, den wir der Kirche im Zeitlichen zugesugt sehen, aufs schmerzhafteste erschüttert, sondern noch vielmehr wegen desjenigen, den sie im Geistlichen, wie zu besorgen steht, durch diesen Wandel der Dinge erleiden wird. Da wir schon lange im Geiste die Gefahren voraussehen, welche dort den kirchlichen Angelegenheiten drohen, so haben wir es weder an Bitten bey Gott, noch an Bemühungen bey Menschen fehlen lassen, um diesen traurigen Wandel der Dinge zu verhindern, und nach dem Beispiel unsrer Vorfahren uns nach allen Kräften bemüht, es zu bewirken, daß die kirchlichen Angelegenheiten dort keinen Nachtheil leiden mögen. Zu obigem, was von uns selbst geschehen ist, haben wir nun noch neue Bemühungen durch Dich, ehrwürdiger Bruder, anzuwenden beschloffen. Eingedenk des bewunderungswürdigen Eifers, den Du in Deinem mit Gehorsam erfüllten Briefe bey dem Antritt unsers Pontificats gegen uns und die Kirche an Tag gelegt hast, und um so mehr, da noch für die bedängte deutsche Kirche die Mittel vorhanden sind, Du auch der Erste unter den Kurfürsten und Erzkanzler des Reichs bist, auch an dem Reichstag zu Regensburg Dich befindest und auch die Würde und das Ansehen besitzt, wodurch Du solches am besten bewerkstelligen könntest, fordern wir Dich auf, daß Du unsere großen Besorgnisse bekannt machest, und bey denen, die dazu etwas beitragen können, dahin aus allen Kräften zu arbeiten, daß für die Angelegenheiten der Kirche, zu deren Hütern wir von Gott gesetzt sind, mit allem Fleiß gesorgt, und die Kirche bey den Rechten, der Freyheit und Sicherheit erhalten werde, deren sie bis auf diese Zeit genossen hat. Sollte dieser entgegen etwas geschehen, so kann solches auf keine Weise von uns gebilligt werden. Von welcher Wichtigkeit die Sache sey, wirst Du nach Deiner Weisheit von selbst erwägen, denn Du bedarfst

nicht erst weitläufig von uns unterrichtet zu werden, wie sehr genau mit allem diesem die Sach. der katholischen Religion verbunden ist. Dir, ehrwürdiger Bruder, und Deiner Heerde, ertheilen wir den apostolischen Segen. Rom, den 2 Okt. 1802, unsers Pontifikats im dritten Jahre.

(A. d. S. 3.)

Stuttgart, vom 5 Sept.

Am 26 v. M. ist der hertzogl. modenese Regierungspräsident, Freiherr von Greifnegg, von Wien, wohin er berufen worden war, zu Friburg zurück angekommen, und hat die neue Organisation des Breisgaus mitgebracht, welche mit dem 1 Okt. anfangen wird.

Frankfurt vom 7. Sept.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden haben ihren hiesigen Aufenthalt um einen Tag verlängert, und sind erst gestern von hier nach Mannheim abgereiset. Am vergangenen Sonntag war in Ihrem Quartier eine glänzende Versammlung von fürstlichen Personen, welche bei höchstselben Besuche ablegten. Der Herr Landgraf und die Fr. Landgräfin von Hessen, Homburg, der Kurprinz und die Kurprinzessin von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Gotha, der Prinz Christian von Hessen, Darmstadt, der regierende Fürst von Ysenburg &c. Ihre Maj. nahmen ebenfalls eine Deputation hiesiger Stadt, aus den beiden regierenden Herren Bürgermeistern bestehend, an.

Heute werden der Fürst und die Fürstin von Nassau-Oranien hier erwartet, für welche bereits im römischen Kaiser Quartiere bestellt sind.

Mannheim, vom 8 Sept.

Gestern haben Ihre königl. Maj. von Schweden, in Gesellschaft unseres gnädigsten Kurfürsten und seiner durchlauchtigsten Familie, das Theater besucht. Heute ist großes Konzert, das Ihre k. M. gleichfalls mit Allerhöchsthöher Gegenwart beehren werden.

S c h w e i z.

Freiburg, vom 28 Aug.

Auf einen Bericht der Kommission über die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Deutschland und der Schweiz hat die Tagsatzung unter Vorbehalt der Ratifikation der Kantons folgenden Beschluß gefaßt: „Die Tagsatzung nimmt die verschiedenen Artikel des Hauptschlusses der außerordentlichen Reichsdeputation vom 25. Hornung 1803, welcher nachher von dem Reich unter dem 24. März, und von dem Kaiser unter dem 27. April ratificirt worden, insofern diese verschiedenen Artikel die Schweiz betreffen, in dem Namen der schweizerischen Eidgenossenschaft insofern an, als sich durch die zu Ausführung dieses Regesses er-

forderlichen Unterhandlungen zeigen wird, daß alle betreffenden Parteien gesinnt seyen, denselben nach seinem wahren Sinn und ohne nachtheilige Ausdehnung für die Schweiz zu befolgen und auszuführen; sollte aber dies nicht geschehen, und sollte die Schweiz durch willkührliche und nachtheilige Ausdehnung oder einseitige Abänderungen der sie betreffenden Artikel des erwähnten Regesses beeinträchtigt oder beschädigt werden, so behält sich die Tagsatzung in dem Namen der schweizerischen Eidgenossenschaft vor, alsdann diejenigen Maasregeln zu ergreifen, welche das Interesse und die Konvenienz der Schweiz erfordern werden.

F r a n k r e i c h

Paris, vom 4 Sept.

Vorgestern ist eine an die Küsten bestimmte Division Truppen von ohngefähr 15,000 M. aus den benachbarten Garnisonen, in der Ebene von Sablons gemustert worden. Der erste Konsul erschien um 5 Uhr früh, und kommandirte in Person die Maadros. Heute hat, wie es heißt, eine ähnliche Revue statt.

Alle Posten in den Tuilleries sind gegenwärtig mit Kavallerie besetzt. Die Ursache ist, wie es heißt, der nahe Abmarsch der Konsulargarde nach den vereinigten Departements, wohin der erste Konsul gegen Ende des Monats Fructidor sich begeben wird.

Am 21. d. ist das Schiff, Titus, mit 2080 Mann, von Marseille nach Ajaccio in Korsika unter Segel gegangen.

Der Gesandte von Tunis, Sady Mustapha, hat sich am 27. d. eingeschifft, um nach Tunis zurückzukehren.

Bey Ostende ist zu Ende v. M. eine zahlreiche engl. Flotte erschienen, bey welcher man Brander und Bombardierschiffe bemerkt haben will; ihr Aufenthalt vor diesem Hafen hat aber nur kurze Zeit gedauert, und sie ist, wie man glaubt, gegen Zealand hingesehelt.

E n g l a n d.

London vom 26. Aug.

Dieser Tagen ward in Beziehung auf eine Expedition gegen Frankreich eine Rathsversammlung von 7 französischen Prinzen gehalten, welcher auch die Generale Picquet und D'Amourier beiwohnten. Letzterer hat nunmehr, nach den hiesigen Blättern, Ludwig dem 18. den Eid der Treue geleistet.

Gedachte Prinzen haben gestern mit dem hier befindlichen ausgewanderten franz. Adel den Ludwigstag reliquös gefeiert. Sie erschienen blau gekleidet, und trugen den Ludwigsborden. Der Erzbischoff v. Montpellier verrichtete bei dieser Gelegenheit das Hochamt.

Lord Hawkesbury, Lord Castlereagh und andere hohe Staatsbeamte dienen als Gensine bei den Queen's

Royals Volunteers. Zum Obersten dieses Korps ist Lord Hobart, und zu Kapitäns sind unter andern die Unterstaatssekretärs für das inländische und auswärtige Departement, John King und G. Hammond, ernannt worden.

Der Minister des Innern (und nicht Kriegsminister, wie es neulich irrig hieß), Lord Wellesley, hat deswegen resignirt, weil er wegen der irländischen Anlegenheiten mit dem Vizekönig, Lord Hardwicke, nicht harmonirte.

Die Depeschen, welche der hiesige spanische Minister neulich durch einen Kurier erhielt, enthalten eine Antwort auf die kategorische Anfrage, welche unsere Regierung an den Madrider Hof über das System gethan hat, welches er in diesem Kriege befolgen wolle. Anstatt die verlangte Entscheidung zu geben, soll diese Antwort nur dilatorisch seyn, und die Versicherung enthalten, daß Se. kathol. Maj. die freundschaftlichen Verhältnisse mit England zu erhalten wünschen. Unserer Seits wird man aber auf einer bestimmtern Erklärung, auf einem Ultimatum bestehen.

Aus Dublin hat man heute folgende Nachrichten, vom 21. d. „Es werden hier noch täglich viele Leute verhaftet, wiewohl sie von weniger Bedeutung sind. Man weiß, daß mehr als 60 Personen, die an dem Reb-Abend in Dublin verwundet wurden, nach Wexford zurückgekehrt, und daß mehrere von ihnen gestorben sind; hieraus kann man schliessen, daß der Verlust der Rebellen weit ansehnlicher gewesen ist, als man Anfangs glaubte. Das Mißlingen ihres Anschlags an diesem Abende entstand aus einem Zwiespalt zwischen den Anführern in der Stadt und denen der Provinzen. Die Dubliner Anführer wünschten, den Aufstand zu verschieben, bis die Franzosen gelandet seyn würden, und man schickte wirklich Gegenbesuche in die Provinzen, um den Aufbruch zu verspäten; allein viele der Berwegtesten und Berzweifeltesten wollten sich nicht zurückhalten lassen. Diesem Zwiste also hat man größtentheils die Erhaltung Dublins beizumessen. Man hat Grund zu glauben, daß die Rebellen sich in mehreren Gegenden von Irland des Nachts versammeln und mit Plündern exerziren. Die Dubliner Polizei ist sehr thätig. Der Lord Mayor hat eine Proklamation erlassen in welcher er den Einwohnern gebietet, von Abends 9 Uhr bis früh 6 Uhr in ihren Häusern zu bleiben, Verzeichnisse der Hausbewohner an die Häuser anzuschlagen u. s. w. Jeder Fremde, der nach Dublin kommt, muß einen Paß von der nächsten Obrigkeit mitbringen u.

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Mai d. J. war das schöne gewerbsame Dorf Spätsdorf, zur Herrschaft Jägerndorf in

Carlesien getödtet, durch einen unter schrecklichem Gehäuz in der Luft erfolgten Wollenbruch fürchterlich überschritten worden. Der Dach des Dorfes schwoll so an, daß er 6 Häuser umstürzte, und weit in seinen Fluthen dieselben mit einer schwangern Frau forttrug, die nicht mehr gerettet werden konnte. Am 7. August schlug der Blitz in die Kirche des Orts, die eben wegen des Kirchweihfestes gedrängt voll Menschen war. Er fuhr, nachdem er das metallene Kreuz über dem Kirchendach zerschmetteret hatte, in das Innere der Kirche unter eine Versammlung von beinahe 1,000 Menschen, welche von dem fürchterlichen Knall erschüttert, betäubt zu Boden gestreut wurden. Das Feuer von den brennenden Stühlen, der Rauch, das Bimmern und Heulen der Beschädigten, gaben eine schreckenvolle Scene. Ueber 50 Personen hatte der Blitz getroffen und gestreift; 4 Personen lagen für todt da, von denen aber 3 durch die Geschicklichkeit des dortigen Wundarztes ins Leben zurückgebracht wurden; nur ein 17jähriges Mädchen blieb rettungslos. Die Flamme wurde glücklich gelöscht. Merkwürdig waren die Wirkungen des Blitzes: etnem brannte er Löcher in die Kleidung, dem andern streifte er Arm und Beine, ohne an seinem Kleide das geringste Merkmal zu hinterlassen, und einem dritten beschädigte er Kleid und Körper. Die sogenannten Goldhauben der Frauenzimmer, eine Schlessische Mode, riß er vom Kopfe und versengte sie. Ein Mann, der neben dem Fenster saß, wodurch der Wetterstrahl in die Kirche fuhr, blieb unbeschädigt, indem sein Nachbar zur rechten Hand am Beine, und iener zur linken Hand am Kleide, Arm und Beine verbrannt wurde; der Riß des letztern am Beine glich einem Streifschusse mit Schrot, alle drei aber waren von dem elektrischen Schlag unter die Bank geworfen, und gelähmt, welches fast allen Anwesenden widerfuhr. Die Altäre in der Kirche blieben unbeschädigt, aber ein Stück von der Decke fiel ein, und die Lampe wurde so zerschmettert, daß die Splitter des Glases, worinn das Oel brannte, in der ganzen Kirche umherflogen. Die Getödtete hatte um den Hals eine silberne Kette, welche geschmolzen, und wahrscheinlich die Ursache ihres Todes gewesen war.

Carlsruhe. (Dienstgesuch.) Zwey württembergische Substituten, die wegen ihren Kenntnissen in der SchreibereiWissenschaft mit guten Attestaten versehen sind, wünschen im Kurfürstenthum Baden angestellt zu werden. Im hiesigen ZeitungsComptoir ist das Nähere zu erfahren.